

Protokoll der BuFak Physik in Clausthal-Zellerfeld
vom 2.06. - 5.06.1983.

Der Donnerstag, 2.06., war Anreisetag. Die Tagung begann am Freitagmorgen mit einem Plenum. Nach der Begrüßung durch die ausrichtende Uni folgte der Bericht des Sekretariats:

Leider mußte berichtet werden, daß von der Vds kein Geld gekommen ist. Das neue Sekretariat wurde beauftragt, sich um die Finanzen zu bemühen, evt. alternative Formen zu bedenken. Weiterhin wurden einstimmig die 25,- DM Unkostenbeitrag beschlossen.

Nächster Punkt waren die Berichte aus den einzelnen Fachschaften: Nach kurzer Diskussion über Sinn und Zweck dieser Berichte beschloß das Plenum, daß nur noch besonders wichtige Aktionen berichtet werden sollen, und den Routinebericht wegzulassen. Braunschweig: Es wurde von Schwierigkeiten mit der Satzung berichtet. Eine Anpassung derselben an das neue Hochschulgesetz des Landes Niedersachsen war notwendig geworden. Es wurden zusätzliche Vorschriften auferlegt. Trotzdem wurde die Satzung angenommen, da sie Geldmittel und Räume garantiert. Die zusätzlichen Vorschriften sollen nun auf dem Klagewege beseitigt werden.

Auf einer VV wurde eine Streikurabstimmung beschlossen. Der Streik, der sich gegen Finanzkahlschlag und Veränderungen in der Lehrerausbildung wendet, soll unbefristet sein. Der ASTA hat eine Beteiligung von 15% verlangt, damit sichergestellt ist, daß genügend Interesse vorliegt.

Bremen: Aus Bremen wurde mitgeteilt, daß an der Uni die Einführung von Teilnehmergebühren für Veranstaltungen geplant ist. Sie sollen für Skripte und sonstige Materialien gedacht sein. Der Widerstand, auch der Professoren war aber noch zu groß, falls sie aber doch durchgesetzt werden, steht eine Signalwirkung für die Einführung allgemeiner Studiengebühren zu befürchten.

Freiburg: In Baden-Württemberg existiert eine Forschungskommission in der hauptsächlich die Industrie das Sagen hat. Diese Kommission versucht die Richtung der Universitäten zu beeinflussen, trifft aber noch auf Widerstand. Dies geschieht über die Vergabe von Forschungsmitteln und Lehrstühlen. So soll an der Uni Freiburg ein Sonderforschungsbereich eingerichtet werden, in der Chemie zum Bereich der Polimere. Daraufhin soll jetzt in der Physik ein Lehrstuhl für Polimere eingerichtet werden. Auf die Ausstattung hat

die Fakultät keinen Einfluß. Allgemein ist die Tendenz dieser Kommission hin zu mehr Industrieforschung, und zur Dezimierung der Geisteswissenschaften. Die Durchsetzung stößt noch auf Schwierigkeiten, aber die Ministerien üben ebenfalls Druck aus. Kaiserslautern: In Rheinland-Pfalz wurde die Lehrerausbildung weiter verschärft, alle Studenten in diesen Studiengängen müssen jetzt drei Fächer studieren. Damit ist die zeitliche Belastung so hoch, daß fast alle vor einem Lehramtsstudium zurückschrecken. Die neue Satzung ist genehmigt worden, und es wurde sogar erreicht daß im Stupa auch Vertreter der Fachschaften sitzen und nicht nur Mitglieder der hochschulpolitischen Gruppen. Der vorschlag des Fachbereichsrates für die neue DPO wurde im Ministerium abgelehnt, und dann ein anderer oktroiert, bei dem keine Mitsprache mehr stattfand.

Karlsruhe: In Karlsruhe werden die Tutoren auf Verfassungstreue überprüft. Gegen diese Praxis läuft ein Gerichtsverfahren, in dem in erster Instanz gegen die Überprüfung geurteilt wurde. Das Berufungsverfahren steht noch aus.

Ähnliche Vorgänge wurden auch aus Mainz und Würzburg gemeldet.

Stuttgart: Hier sind Bestrebungen im Gange, die Lehramtsstudiengänge ganz abzuschaffen. Als Ersatz soll ein Diplom-/ Magisterstudium mit anschließendem Spezialkursus dienen. Weiterhin werden die Geisteswissenschaftlichen Studiengänge stark bedrängt.

Würzburg: Im letzten Semester fand hier ein Seminar " Physik und Gesellschaft " statt. Die Vorträge sind in Form eines Buches erschienen. Es kostet 5,- DM und ist über die Fachschaft Würzburg zu beziehen.

Aus mehreren Uni's wurden ähnliche Probleme wie aus Kaiserslautern berichtet, d.h. es wurden neue Prüfungs- und Studienordnungen mehr oder weniger oktroiert.

Im Anschluß an die Berichte wurden die Arbeitskreise gebildet. Freitagnachmittag und der ganze Samstag standen zur Arbeit in den Gruppen zur Verfügung.

Ausrichtende Fachschaft: FS Physik
 Hochschulstr. 1
 6100 Darmstadt

Sekretariat: FS Physik
 c/o Lothar Lilge
 Hartmannsweilerstr. 57

Einzelpersonen: Klaus Gütter ^{6230 Frankfurt 80}
 Schieselstr. 4
 8700 Würzburg

René Koch
 Reinholdstr. 9
 3400 Göttingen

Friedrich Kammer
 Wenckstr. 47
 6100 Darmstadt

Die Tagung wurde am Sonntag, dem 5.06. um 12.30 Uhr beendet.
 Berichtigung zum Protokoll der BuFak Physik vom 10.-12.82 in
 Stuttgart:

Adresse der Fachschaft Kaiserslautern:
 FS Physik
 Erwin-Schrödinger-Straße 46
 6750 Kaiserslautern
 Tel: (0631) 205-2678

Berichte aus den Fachschaften:

Kaiserslautern: Die Physikpraktika sind ziemlich ausgelastet, da
 auch andere Fachbereiche betreut werden müssen. Die angesprochene
 Klausur findet nach dem 2. Semester statt, aber nur der Fachbereich
 Maschinenbau will sie einführen, in den anderen Fachbereichen gilt
 das nicht.!

Privatadressen der Teilnehmer der BuFak in Clausthal-Zellerfeld

Name:	Adresse:
Jan Roß	Zähringerstr. 4 7500 Karlsruhe
Sabine Pleger	Rudolfstr. 12 7500 Karlsruhe
Sabine Ebinger	Adenauerring 7 7500 Karlsruhe
Ulrich Schneider	Am Schloßberg 6 6552 Ebernburg 2
Klaus Landes	Bruchstr. 13 6750 Kaiserslautern
Albert Mayer	Mutterstädterstr. 82a 6707 Schifferstadt
Eckard Wuba	W. Leuschner Str. 13 6100 Darmstadt
Ute Schmitt	Landwehrstr. 31 6100 Darmstadt
Klaus Schlemper	Arheilgerstr. 82 6100 Darmstadt
Friedrich Kammer	Wenckstr. 47 6100 Darmstadt
Christoph Hofheinz	Wilkhausstr. 105 5600 Wuppertal 2
Gustav Weis	Langobardenstr. 24 5600 Wuppertal
Christina Günther	Langobardenstr. 24 5600 Wuppertal
Gerhard Hilgers	Stennerstr. 21/23 3300 Bielefeld
Andreas Mank	Artur-Ladebeckstr. 166 4800 Bielefeld 14
Claus-Peter Heidmann	Almrauschstr. 14a 8022 Grönwald
Thomas Wiedemann	Berchemstr. 5 8033 Krailling
F. Bienert	Ainmillerstr. 5 8000 München 40
Heinrich Rudolph	H. Berbalk Str. 49 6000 Frankfurt/main 56
Lothar Lilge	Hartmannsweilerstr. 57 6230 Ffm 80
Bertram Lennweit	Georg-Büchner Str. 25c 6000 Ffm 56
Erigitte Schäuble	Elsässerstr. 38 7800 Freiburg
Andreas Jedynak	Lehenerstr. 90 7800 Freiburg
Reinhard Bauer	Gutenbergstr. 93 7000 Stuttgart 1
Thomas Krause	Fichtelbergstr. 12 7000 Stuttgart 30
Andrea Denker	Hohenstauferstr. 4 7311 Schlierbach
Klaus Gütter	Schlieselstr. 4 8700 Würzburg
Anne Haas	Schlieselstr. 13 8700 Würzburg
Erich Gülzow	Waranwiesen 15 3500 Kassel
Cliver Führer	Erzbergstr. 16 3500 Kassel
Walter Schweikert	Wallaustr. 96 6500 Mainz
Uschi Eicken	Rheinallee 59 6500 Mainz
Petra Dinges	Oranienstr. 11 6500 Mainz
Christian Böttger	Friedrichstr. 54 3300 Braunschweig
Albert Roßmann	Thomaestr. 14 3300 Braunschweig
Michael Weyrauch	Madamenweg 58 3300 Braunschweig
Gisela Ohrt	Friedrichstr. 54 3300 Braunschweig
Joachim Klaas	Dovenstr. 6 2800 Bremen 1
Heinz Nakotte	Eifelstr. 27 5000 Köln 1
Norbert Bennighoff	Prämonstratenserstr. 78 5000 Köln 1
Udo Grabowski	Untere Marsch 13 3400 Göttingen
René Koch	Reinholdstr. 9 3400 Göttingen
Dieter Rodewald	Sorge 10a 3392 Clausthal
Wolfgang Pätz	Mühlenstr. 27 3392 Clausthal
Klaus Müller	Am Zipfel 11 3393 Clausthal
Rainer Miltner	Leibnizstr. Heim III, 5 3392 Clausthal
H. Thümmel	Leibnizstr. Heim VI, 65
Jutta Lüttmer-Strathman	Bolweg 10 Heim XI, 97 3392 Clausthal

Folgende Arbeitskreise bildeten sich:

- AK Basisarbeit Christoph Hofheinz
Wilkhausstr. 105
5600 Wuppertal 2
- Ak Studienreform Andrea Denker
Praktikum Hohenstaufenstr. 4
7311 Schlierbach
- AK Gesellschaftliche Lothar Lilge
Rolle des Physikers Hartmannsweilerstr. 52
6230 Frankfurt/ Main
- AK Bildungspolitik Heinrich Rudolph
H. Berbaltz Str. 49
6000 Frankfurt/ Main
- AK Rüstung Klaus Gütter
Schlieslstr. 4
8700 Würzburg
- AK Berufsperspektiven Heinz Nakotte
Eifelstr. 27
5000 Köln 1
- AK F-Praktikum Petra Dünge
Oranienstr. 11
6500 Mainz

Der AK Uni- Porträt wurde nach Göttingen verlegt.

René Koch
Reinholdstr. 9
34 Göttingen

Die AK's Lehrerausbildung und Frauen löbten sich auf, da die Teilnehmer der Meinung waren mit drei Leuten keinen AK machen zu können.

Weitere wichtige Adressen:

Koordinationsstelle für Rüstungsarbeitskreise:

Wolfgang Deieran
Alsenstr.
2300 Kiel

Adresse des Ökoinstituts:

Schönauerstr. 3
7800 Freiburg/ Breisgau

Forum Naturwissenschaftler für Frieden und Abrüstung:

Eckehard Sieker
Grevenstr. 11
4400 Münster

Am Sonntagmorgen fand dann noch ein kurzes Abschlußplenum statt. Nachdem die Arbeitskreise ihre Ergebnisse berichtet hatten, kam eine Diskussion über das Selbstverständnis der BuFak zu Stande. Sie wurde, mit dem Entschluß bei der nächsten BuFak einen AK zu diesem Thema einzurichten, abgebrochen. Dann wurde per Akklamation ein neues Sekretariat und eine ausrichtende F(ach)schaft gewählt.

Stabserschaft der TH Darmstadt, Hochschulstraße 1

an Alle
Fachschaften Physik in der BuFak

1.7.1983

Liebe Leute,

da wir die nächste Fachtagung in Darmstadt haben, haben wir uns schon einige Gedanken gemacht, was dabei laufen soll. Fertig geworden sind wir damit natürlich nicht. Die Vorschläge, die bisher zur Diskussion stehen, sind:

1. Die BuFak befaßt sich hauptsächlich mit einem Oberthema; die einzelnen Aspekte werden in Arbeitsgruppen bearbeitet. Als Thema würde sich z.B. die Wende an den Hochschulen anbieten, die im Dezember mit Sicherheit sehr aktuell sein wird. Eine andere Möglichkeit wäre die Friedensproblematik, da im Dezember möglicherweise der Stationierungsrummel stattfindet. Schließlich müßten sich zwei wichtige Themen auch nicht gegenseitig ausschließen.
2. Arbeitsformen: Da der Rhythmus "Arbeitsgruppen - Plenum - ..." manchmal ziemlich einschläfernd wirkt, könnte man ihn durch andere Arbeitsformen etwas auflockern, z.B. indem man einen Referenten einlädt und mit ihm diskutiert (z.B. wenn wir ein Thema vertiefen wollen). Andere Möglichkeiten, wie Planspiel, hängen natürlich von den "Lernzielen" ab, für die wir uns entscheiden.

Diese Vorschläge sind noch nicht ausgegoren; was laufen soll wissen wir wahrscheinlich erst 1 Monat vor der Fachtagung (wenn wir mal realistisch sind). Falls Ihr Vorschläge habt, schreibt sie auf und schickt sie uns!

Außerdem haben wir schon 2 Sachen konkret eingeplant:

3. Die Berichte aus den Fachschaften rauschen meistens an den Leuten vorüber, wenn im Plenum 2 Stunden lang berichtet wird. Daher wollen wir statt einer Plenumssitzung für diese Berichte eine "Postersession" machen (gerade, wie sie auf Physikertagungen immer gemacht werden!). Wer also etwas zu berichten hat über seine Fachschaftsarbeit oder was sonst so läuft, der schreibe es auf ein großes buntes Papier. Platz zum Aufhängen wird gestellt. Wenn dann nach der Sichtung der Poster noch verschärftes Interesse besteht, können wir natürlich noch über einzelne Berichte diskutieren. Wir gehen davon aus, daß auf diese Weise der Austausch von Informationen besser geht.
4. Damit in den Arbeitsgruppen die Diskussion nicht da anfängt, wo sie es schon auf der letzten Fachtagung getan hat, sollten Protokollführer oder andere fähige Leute, die schon das letzte mal dabei waren, die AG's vorbereiten, d.h. Inhalte und vielleicht auch kurz den Diskussionsgang der vorigen AG zusammenfassen. Damit dies nicht umsonst geschieht, müssen wir natürlich vorher wissen, welche AG's weiterlaufen sollen. In einigen Protokollen steht es sowieso drin (hoffentlich); bei anderen sind wir auf Vorschläge angewiesen. Vorschlag 1. soll übrigens nicht bedeuten, daß alle Themen wegfallen, die mit dem "Oberthema" nichts zu tun haben. Allerdings gab es auch Arbeitsgruppen, für die auch 1 Tag anstelle von 2 1/2 gereicht hätte.

Damit diese Vorschläge nicht umsonst sind, schicken wir sie jetzt schon herum. Erfahrungsgemäß läuft vor Oktober nichts nach den Ferien, und dann ist's zu spät.

Also: Nicht erschrecken, wenn jetzt dem einen oder anderen die Aufforderung auf den Schreibtisch flattert, daß er eine Arbeitsgruppe vorbereiten soll. Ansonsten bitten wir um Stellungnahme: "Schreiben Sie uns, wenn Sie unserer Meinung sind. Wenn nicht, dann nicht!"

Friedrich

Arbeitskreis : Studienreform / Praktikum

Unsere Vorstellungen vor den Studienzielen sind:

Eigeninitiative bei den Studenten
Fähigkeit zum selbstständigen Erarbeiten und Lösen von Problemen
Gruppenbewußtsein (keine Einzelkämpfermentalität)
Physikalisches Verständnis
Persönliches Engagement

Die Reihenfolge der oben angeführten Punkte ist keine Rangfolge sondern eine Auflistung!

Deshalb haben wir uns ein Abspecken der Pflichtveranstaltungen überlegt, um einen Freiraum zur Verwirklichung eigener Interessen zu schaffen. Für unsere Ziele wären Vorlesungen nach dem Amerika-Prinzip (das Script wird vorher zu Hause durchgearbeitet, in der Vorlesung dann Fragen gestellt) ideal, aber wegen der großen Studentenzahlen ist das wohl auch finanziell nicht möglich. In den Prüfungen sollte das Verständnis der Zusammenhänge im Vordergrund stehen und nicht das Gefragt werden, was eh in jeder Formelsammlung steht. Professoren und Tutoren sollten eine didaktische Grundausbildung bekommen um eine bessere Betreuung der Studenten zu gewährleisten.

MATHE: Hier stellen wir uns eine speziell auf die Bedürfnisse der Physiker zugeschnittene, 2-semesterige Vorlesung vor, die am besten von einem Physiker gehalten wird
Dazu gehören kleine Gruppenübungen mit anwendungsbezogenen Aufgaben.

EX-PHYS: siehe Mathe

AP: Das Anfänger-Praktikum stellen wir uns parallel zur Ex-phys - Vorlesung vor. Es sollte an einem Tag in der Woche stattfinden. In der ersten Semesterwoche wird erst einmal Fehlerrechnung, in den folgenden 3 Wochen Meßtechnik gebracht. In der Zeit sollte in der Vorlesung genügend Stoff ~~in~~ st behandelt sein, um den ersten Versuch zu starten. Das Hinführen auf selbstständiges Arbeiten sollte durch eine allmähliche Verkürzung der Anleitung von Versuch zu Versuch erfolgen, wobei allerdings gute Literaturhinweise nötig sind. Am Versuchsnachmittag findet erst eine kurze Besprechung mit dem Assistenten statt, die aber nicht

zur Prüfung werden darf. Zur Versuchsvorbereitung gehört eine kurze schriftliche Zusammenfassung über Sinn und Zusammenhang des Versuches. Als Hilfe dienen kurze, gezielte Fragen in der Anleitung. Der Versuchsaufbau im Script sollte den Tatsachen entsprechen, Fantasiegebilde frustrieren bloß. Es sollte darauf geachtet werden, daß der Versuch mit Vorbereitung, Messung und Aufbau sowie Auswertung nicht mehr als ca 6 Stunden beansprucht. Nicht den Erwartungen entsprechende Meßwerte sollten nicht getürkt werden, sondern (evtl. im Gespräch mit dem Assi) durch eine Fehlerbetrachtung ergänzt werden. Protokolle sollten vom Betreuer korrigiert und dann besprochen werden. Es sollten pro Semester 12 bis 15 Versuche angeboten werden, von denen 8 bis 12 mit Protokollabnahme durchgeführt werden sollten. Zur Bestätigung der Teilnahme wird ein Schein ausgestellt, an dessen Vergabe keine weiteren Bedingungen geknüpft sind. Wir haben auch über die Möglichkeit eines Projektpraktikums gesprochen, sind aber zu der Überzeugung gelangt, daß der Arbeitsaufwand im Grundstudium zu hoch wäre. Wegen der dann vorhandenen Grundlagen sollte es als Alternative zum Fortgeschrittenen Praktikum angeboten werden.

THEO-PHYS: Vor dem Vordiplom sollten klassische Mechanik, spezielle Relativitätstheorie (WS) sowie Elektrodynamik (SS) gelesen werden. Zur Vorbereitung auf die Quantenmechanik im 5. Semester sollte im 4. eine spezielle Mathevorlesung gehalten werden.

PROSEMINAR: ~~xxx~~ Um die Fähigkeit des freien Sprechens und des selbstständigen Arbeitens zu schulen, sowie um Prüfungsangst abzubauen, dachten wir uns ein Proseminar. Es soll sich über 2 Semester ~~hin~~ ^{hin}strecken, die Teilnehmerzahl soll so gering sein, daß jeder mehrere Vorträge hält. Die Themen sollen einfach und allgemein gehalten sein, der Vortrag soll ca 10 Minuten dauern. Scheine werden durch Anwesenheit, nicht durch Zensur vergeben.

WAHLFACH: Im 3. Semester besteht die Möglichkeit, sich ein prüfungsfreies Wahlfach auszusuchen. Außer den Naturwissenschaften sollte auch Geschichte der Naturwissenschaften, Philosophie, sowie Wirtschaftswissenschaften möglich sein.

Mindestveranstaltungen:

1. Semester:

4V+4U Mathematik für Physiker
4V+2U Experimentalphysik
6 P Anfängerpraktikum S 22 Wochenstunden
2S Proseminar S'

2. Semester:

wie 1. 22 Wochenstunden

3. Semester:

4V+2U Experimentalphysik
4V+2U Theoretische Physik
6P Anfängerpraktikum S 22 Wochenstunden
4 Wahlfach

4. Semester:

3V+1U Experimentalphysik
4v+2U Theo. Physik 26 Wochenstunden
6 P Anfängerpraktikum S
4V+2U Mathematische Methoden zur Physik
4 Wahlfach

Je nach Lust und Laune können weitere Veranstaltungen belegt werden.

Es gibt 3 mündliche Prüfungen à 20 Minuten in Ex-Phys, Theo-Phys und Mathe, letztere kann bereits nach dem 2. Semester abgelegt werden.

Obiges sollte ~~zu~~ als Anregung zu weiterer Arbeit verstanden werden.

Teilnehmer: Dieter Tu Clausthal
Andreas Uni Bielefeld
Andrea Uni Stuttgart

Kontaktadresse: Andrea Denker
Hohenstaufenstr. 4
7311 Schlierbach

□

Arbeitskreis Basisarbeit auf der BFTP in Clausthal-Zellerfeld vom 3. bis 4. Juni 1983

Teilnehmer: Karlsruhe, Freiburg, Würzburg, München, Köln, Stuttgart, Wuppertal und Darmstadt.

Der Arbeitskreis beschäftigt sich mit zwei Themen:

- a) Grundsätzliche Auseinandersetzung mit der Basisarbeit
- b) Vorschläge zur Fortführung des Arbeitskreises Basisarbeit

zu a) Die Bedeutung der Basisarbeit besteht unter anderem in der "Verjüngung" und damit der Fortführung der politischen Arbeit am Fachbereich. Im übrigen stimmen wir mit dem Protokoll des Arbeitskreises VS-Politik auf der letzten BFTP überein.

Wir schlagen vor, daß dieses Protokoll in den Fachschaften diskutiert wird.

zu b) Wir sind der Meinung, daß die inhaltliche Arbeit nicht über den Rahmen von Punkt a) hinausgehen kann.

Daher bitten wir die einzelnen Fachschaften zur nächsten BFTP kurze Berichte mitzubringen, in denen Probleme und Aktionsformen aufgeführt sind. Außerdem erhält der Arbeitskreis zu jeder BFTP detaillierte Informationen zu einer Aktionsform (z.B. Orientierungsphase, Vollversammlung, ...) als Grundlage.

Aufgabe des Arbeitskreises ist es dann die Berichte auszuwerten und auf dem Abschlußplenum einen zusammenfassenden Bericht über die Aktionsform und über die allgemeinen Studienbedingungen zu bringen.

Zur nächsten BFTP in Darmstadt bitten wir Euch um einen Bericht über Vorbereitung, Durchführung und Erfolg der Erstsemesterbetreuung.

□

Protokoll- AK Gesellschaftliche Stellung der Physiker

Die Diskussion wurde auf folgende zwei Berührungspunkte beschränkt

- Gutachtertätigkeit und deren Folgen
- Entwicklung von neuen Technologien

Zur Gutachtertätigkeit. Bei der Zusammenstellung der jetzt vorhandenen Situation wurden folgende Punkte bemängelt.

- starke finanzielle, wirtschaftliche Abhängigkeit des Wissenschaftlers vom Auftraggeber, dadurch werden subjektive Gutachten erstellt, die genau das Aussagen was der Auftraggeber hören will! (Beispiel hierzu wäre das Verhalten der PTB zum Projekt Gorleben.)
- Geheimhaltungsvorschriften, die den Wissenschaftler hindern an die Öffentlichkeit zu gehen, wenn sein Gutachten vom Auftraggeber verfälscht wird, durch Weglassen von Fakten, oder durch bewußte Fehlinterpretation der Ergebnisse.

Generell muß gesagt werden das zu viele Gutachten subjektiv erstellt werden, das heißt der Wissenschaftler läßt zu oft wichtige Gesetze und Fakten weg nur um den Auftraggeber zufrieden zu stellen. Er handelt also gegen besseres Wissen und Gewissen.

Man muß den Naturwissenschaftler, durch freie Finanzmittel vom Staat und verstärkt Öffentlichkeitsarbeit, vom Auftraggeber lösen und so objektives arbeiten zu ermöglichen.

Auch könnte man unabhängige Kommissionen einsetzen die alle Gutachten einsehen können, somit wäre eine Fehlinterpretation bewußt oder unbewußt vom Auftraggeber leicht zu verhindern.

Entwicklung von neuen Technologien.

Entdeckungen, speziell Grundlagenforschungen, sind nicht kanalisierbar, und dadurch meistens in ihren Auswirkungen nicht zu überblicken. Eines Auseinandersetzung der Physiker mit seiner Arbeit, speziell den Folgen seiner Arbeit in allen Bereichen ist nicht zu erwarten, da sie sich als zu komplex darstellen würden.

Die meisten Physiker sind jedoch in der Anwendungsindustrie beschäftigt, wissen also sehr genau was von ihnen erwartet wird. Hier muß sich jeder Wissenschaftler Gedanken, Umweltpolitisch, Ökonomisch und Gesellschaftspolitisch, über die Auswirkungen seiner Arbeit machen, weil gerade diese Forschung meist nach wirtschaftspolitischen oder Militärpolitischen Gesichtspunkten ausgelegt ist.

Hier stellt sich das gleiche Problem wie bei der Gutachtertätigkeit der Physiker ist finanziell, durch seinen Arbeitsplatz vom Auftraggeber oder Arbeitsgeber erpressbar. Bei den schon in den Betrieben arbeitenden Physikern ist durch diese Erpressbarkeit, und einen gewissen Lebensstandard, der gehalten werden will, keine Bereitschaft, sich mit diesen Problemen zu beschäftigen, erkennbar.

Deshalb muß in der Uni schon dieser Überlegungsprozess ausgelöst werden. Möglichkeiten wären.

Vorlesungen über gesell. Fragen-Strahlenschutz-Ökonomie-Ökologie und ähnliche nichtphysikalische Themen.

Wenn man sie als eine Art Ringvorlesung gestattet hat man Chancen bei den Studenten auf eine gute Resonanz zu hoffen.

Modelle hierzu laufen in Bremen, Würzburg (Gesellschaft und Physiker) und Darmstadt (Nichtphysikalische Vorlesung)

Folgende Broschüren könnten beiliegend sein falls die einzelnen Fachschaften etwas Ähnliches einrichten wollen

-Physik und Gesellschaft, erhältlich bei der FS Würzburg
-AGÖF 'Zeitung' Zeitschrift zu den Wechselwirkung von Naturwissenschaften und Gesellschaft
Anschrift Ökoinstitut
Schönauerstr.3
Freiburg/Preisgau

Wenn sich die Studenten schon jetzt, wo sie noch nicht finanziellen Zwängen unterliegen, mit dieser Problematik beschäftigen, können sie dann schon vorbereitet auf eventuelle Entscheidungen reagieren und sich in Berufleben auch einfacher wehren beziehungsweise wissenschaftlich Interessen nach Abschluß seiner Arbeit besser durchsetzen.

Protokoll des AK Bildungspolitik

Zunächst haben wir versucht die gegenwärtige Situation der Bildungspolitik zu charakterisieren. Dem gegenüber stellten wir unsere Ideale von Studium und Beruf. Aus aktuellem Anlaß untersuchten wir dann den Einfluß der Wende auf die Bildungspolitik und formulierten schließlich unsere Forderungen dazu.

- Situation der Bildungspolitik

- . Rolle der Hochschule:
- .. Ausbildung (Monopolstellung)
- .. Grundlagenforschung
- .. Technologieentwicklung für Wirtschaft
- . Veränderte finanzielle Lage seit Mitte der 70er Jahre:
- .. Kosten für Bildung sollen sich verstärkt auszahlen
- .. Hochschulausbildung für alle nicht mehr möglich
- . veränderte Bedarfstruktur:
- .. wenig Wissenschaftler, viele Helfer (Ingenieure) verlangt
- .. extreme Spezialisierung der Wissenschaftler
- . Forschung
- .. mehr Auftragsarbeiten etwa in Zusammenarbeit mit Industrie
- .. Spezialisierung verändert das Arbeitsethos (Überblick über das gesamte Forschungsgebiet nicht mehr möglich)

- Ideale von Forschung, an denen die Ausbildung orientiert sein soll:

- . freies Arbeiten (ohne Auftrag)
- . Interesse (Neugier) als Motivation
- . selbständiges Arbeiten (gute Ausbildung erforderlich)
- . gesellschaftliches Verantwortungsbewußtsein des Forschers

- Einfluß der Wende auf die Ausbildung

- . bisher erfolgte Maßnahmen:
- .. Streichung von Schülerbafög

- .. Umstellung auf Bafög-Darlehen, Rückzahlung nach Leistung und Studienlänge
- .. Erhöhung der Arbeitsbelastung (z.B. 3. Fach für Lehramt in Rheinland-Pfalz)
- . geplante oder diskutierte Maßnahmen
- .. verstärkte Begabtenförderung
- .. Einführung von Eliteuniversitäten
- .. Trennung der Studiengänge für Spitzenforscher und "Fußvolk"
- . Folgen davon:
- .. erhöhte Arbeits- und Prüfungsanforderungen führen zur Verschulung der Ausbildung, selbständiges Arbeiten und die Übernahme von Verantwortung wird nicht gefordert
- .. Arbeit mehr an Anforderungen statt am eigenen Interesse orientiert

- Forderungen:

Der Widerspruch der sich aus der Gegenüberstellung von Situation, Werte und unseren Idealen ergibt läßt sich eigentlich nur durch die extreme Forderung nach einer Veränderung der Gesellschaftsordnung lösen, mit der die Forschung und Ausbildungssituation etwa durch das Leistungsprinzip verknüpft ist.

Konkretere, kurzfristiger zu realisierende Forderungen sind:

- . Beibehaltung von Bafög
- . Wegnahme der Zeit- und Eingangsbeschränkungen (NC)
- . bei Trennung der Ausbildungsgänge nach Leistung: Grundausbildung für alle beibehalten, langen Studiengang offenhalten
- . Einführung von Fachübergreifenden Arbeiten in der Ausbildung
- . Umstrukturierung der Universität:
- .. z.B. Überwachung der Forschungsarbeiten durch Interessengruppen (Stud., Prof., Mitarb.)
- . Entwicklung einer demokratisch organisierten Universität!?

siehe auch das Arbeitspapier zum AK Bildungspolitik von Friedrich Kammer TH Darmstadt

Teilnehmer am AK:

Claus Peter Heidmann, TU München, Michael Weyrauch, Braunschweig, Klaus Landes, Kaiserslautern, Friedrich Kammer, Darmstadt, Heinrich Rudolph, Frankfurt

□

Ak Rüstung

Es sind vor allem zwei Punkte besprochen worden :

- Rüstungsforschung und
- Physiker gegen Nachrüstung

Rüstungsforschung ist verbunden mit dem Berufsmilieu des Physikers. Die Forschung auf diesem Gebiet ist nicht immer leicht zu durchschauen und so sind wir zu dem Schluß gekommen, daß sich die Physiker informieren müssen. Immerhin sind sie für ihre Forschungsergebnisse moralisch verantwortlich.

Auf die Uni bezogen heißt dies, daß der Student frühzeitig eine Übersicht gewinnen sollte, wo für die Rüstung geforscht wird und sich klären ist, ob eventuell seine Arbeiten dafür verwendet werden könnten. Um das Bewusstsein des Studenten für diese Problematik zu wecken könnten folgende Aktionen geplant und durchgeführt werden:

- Podiumsdiskussionen mit Leitern von Großforschungsanlagen, Professoren, die Gelder von der Nato bekommen, oder Institute leiten, die mit der Rüstungsindustrie zusammenarbeiten,
- Aufbau einer Arbeitsgemeinschaft zur Beschaffung von Informationsmaterial,
- Straßenaktionen
- Teilnahme an Treffen wie die der AG Rüstungsforschung.

Speziell für die Orientierungseinheit für die Erstsemestler könnten Übungsaufgaben in Bezug auf die Rüstung gestellt und anschließend diskutiert werden. Fachschaftszeitungen, die Artikel zu diesem Thema haben sollten ausgetauscht werden. Zuletzt muß der Student aufgefordert werden sich selbst um weitere Informationen zu bemühen.

Rüstung ist natürlich auch ein politisches Thema. Um die Rüstungsforschung verurteilen zu können ist es nötig sich mit den Verteidigungsstrategien auseinandergesetzt zu haben und auf Glaubwürdigkeit überprüft zu haben. Zum Beispiel kann man sich mit der Frage auseinandersetzen, ob die Nachrüstungswaffen Defensivwaffen sind.

Organisationen, die sich mit dem Thema befassen:

- AG Rüstungsforschung: ein lockerer Zusammenschluß von Arbeitskreisen aus dem naturwiss. Bereich. Regelmäßige Treffen (das nächste wahrscheinlich Ende September in Göttingen). Regelmäßiger Rundbrief (bestellen bei Wolfgang Dzieran, Alsenstr.5, Kiel)
- Forum Naturwissenschaftler für Frieden und Abrüstung e.V.:
Kontakt: Ekkehard Sieker, Grevenstr.11, 4400 Münster
Das Forum gibt u.a. die WANDZEITUNG RÜSTUNGSFORSCHUNG heraus. Die Nr.1 (Technik der Pershing II) ist eben erschienen und kann bestellt werden durch Überweisung von DM 20,- (für 10 Stück) auf Kto. 119052074 bei Sparkasse Münster BLZ 40050150.
Es wäre gut, wenn diese Wandzeitung in jedem naturwissenschaftlichen, mathematischen und technischen Institut aufgehängt wird !

Wie kommt man an Informationen über Rüstung/Rüstungsforschung?

- "Physik und Rüstung", ein Buch aus Marburg, z.Z. vergriffen
Bestellung über Dr.J.Altmann, Phys.Inst., Renthof 7, 3550 Marburg
- Informationen über die NATO-Forschungsförderung bei der Physik-Fachschaft in Tübingen.
- Es gibt eine Bibliographie aller Rüstungsrelevanter Bücher und Zeitschriftenartikel: MILITÄRWISSENSCHAFTLICHE QUELLENKUNDE, herausgegeben von der Zentralbibliothek der Bundeswehr, Düsseldorf (kriegt man nicht so einfach, steht aber oft in Bibliotheken; ansonsten Düsseldorfer fragen)
- Interessant sind außerdem:
Weißbuch zur Verteidigung
Bundesforschungsbericht
Jahres- und Ergebnisberichte der verschiedenen Institute, die Rüstungsforschung betreiben (z.B. DFVLR, Fraunhofergesellschaft)

Angehts einer immer schlechter werdenden Beschäftigungssituation im Wissenschafts- und Forschungsbereich (Geldmangel) bildete sich auf der BuFaT in Clausthal spontan ein AK "Berufsperspektiven". Dieser möchte zunächst die Berufssituation von Diplom-Physikern aufschlüsseln und dann weitergehend Perspektiven zum angepaßten Physiker in der Industrie aufzeigen. Um dieses Ziel zu erreichen, ist jedoch umfangreiches Material vonnöten, welches auf der BuFaT nicht vorhanden war. Zwar wurde ein Artikel aus der FS-Zeitung von Köln zur Beschäftigungssituation kurz durchgesprochen, doch dieser gibt ein höchst grobes Bild wider, d.h. er ist als Informationsquelle zu oberflächlich. Trotzdem findet sich dieser Artikel im Gang, um die Vorstellungen des AK's in Bezug auf Informationen wenigstens anzudeuten.

Danach erstreckte sich die Arbeit im Sammeln von Informationsquellen (Deutsche Physikalische Gesellschaft, Fachvermittlungsdienste, Arbeitsämter u.s.w.), welche angeschrieben werden sollen. Zusätzlich wurde ein Brief an alle Fachschaften formuliert, der hier noch mal abgedruckt ist.

Clausthal, den 4.6.83

Liebe Fachschaftler,
auf der letzten BuFaT Physik hat sich ein Arbeitskreis "Berufsperspektiven" gebildet. Dieser braucht zur nächsten BuFaT dringend Materialien zu diesem Thema. Gibt es bei Euch so etwas? Wenn ja, auf zum nächsten Postkasten und alles an die

Fachschaft Physik
z. Hd. Eckhard Wrba
Hochschulstr. 1
61 Darmstadt

Insbesondere interessieren uns folgende Sachen:
- Gibt es bei Euch AG's zu diesem Thema? Was machen diese? Kontaktadresse?
- In welchen Bereichen arbeiten Physiker? Was machen sie dort?
- Von welchen alternativen Projekten für Physiker wißt ihr?
- Habt ihr Zugang zu Statistiken zur Beschäftigung von Physikern? Oder wißt ihr, wo man diese bekommen kann?
- Welche Kriterien gibt es für die Einstellung von Physikern?
- Was wißt ihr über Datenaustausch von Uni und Wirtschaft?

Vielen Dank im Voraus

Arbeitskreis Berufsperspektiven

Andere Kontaktadressen des Arbeitskreises:

Heinz Nakotte
Eifelstr. 27
5 Köln 1

Reinhard Bauer
Gutenbergstr. 93
7 Stuttgart 1

Walter Schweikert
Wallaustr. 96
65 Mainz

PROTOKOLL DER ARBEITSGRUPPE F-PRAKTIKUM

Teilnehmer: GH Kassel
Uni Kaiserslautern
Uni Bielefeld
Uni Mainz
TH Darmstadt

Als Einstieg in dieses Thema erzählten die Teilnehmer von der Praktikums-situation an ihrer Hochschule. Es zeigte sich, daß schon in dieser kleinen Gruppe sehr unterschiedliche Erfahrungen vorlagen. Im folgenden ist dies zusammen gefasst. Es dient auch als Beispiel für die vielen verschiedenen Möglichkeiten ein Praktikum durchzuführen.

Mainz: In Mainz ist das F-Praktikum schon seit längerer Zeit ein Thema der Fachschaftsarbeit. Dort wurde eine Umfrage bei Studenten und Betreuern über Sinn, Ziel und Erfolg des F-Praktikums durchgeführt. Außerdem wurden von dort alle Hochschulen (Fachschaften und Dekanate gesondert) angeschrieben und so ein Sammlung der verschiedenen, praktizierten Formen erstellt. Eine Zusammenfassung dieser Sammlung ist in diesem Protokoll enthalten. Zu einzelnen Punkten dieser Sammlung werden von dieser AG F-Praktikum noch einige Unis ange-schrieben. Die Ergebnisse dieser Anfragen können nachgereicht werden.

zum Praktikum in Mainz: Das Praktikum wird, wie anscheinend allgemein üblich, in Gruppen zu zweit durchgeführt. Jede Woche muß ein Versuch durchgeführt werden, insgesamt ca. 22 Versuche in 2 Semestern. Der Arbeitsaufwand ist so groß, daß neben dem F-Praktikum höchstens noch eine Vorlesung vernünftig ge-hört werden kann.

Zum Praktikum gehören 2 Seminarvorträge, die sich großteils an das Praktikum anlehnen. Diese werden als Seminarscheine für das Hauptstudium anerkannt. Es gibt Bestrebungen wenigstens einen Vortrag vom Praktikum abzukoppeln.

Kaiserslautern: Dort werden 2 Blockpraktika (FP1, FP2) von je 6 Wochen in den Ferien durchgeführt. Das erste enthält 6 Versuche, das zweite 4, also 1 bzw. 1/2 Wochen pro Versuch. In dieser Zeit wird der Versuch nach festen Vorgaben aufgebaut, justiert und durchgeführt. Ebenfalls in diese Zeit fällt Vorberei-tung und Ausarbeitung der Versuche (Gemeinschaftsausarbeitungen). Außerdem muß ein Seminarschein gemacht werden.

Es gibt wenig Bestrebungen an der bestehenden Praktikumsform etwas zu ändern.

Darmstadt: Dort gibt es seit diesem Semester einen Arbeitskreis, der sich mit dem F-Praktikum beschäftigt. Eine Umfrage wurde ebenfalls durchgeführt. Dort müssen insgesamt 18 Versuche mit Ausarbeitung gemacht werden. Die zeit-liche Aufteilung dieser Versuche im Hauptstudium ist freigestellt, doch norma-lerweise macht man alle 14 Tage über 3 Semester einen Versuch. Der Versuch wird an nur einem Tag ganz durchgeführt (Montags). Die Umfrage zeigte jedoch, daß durchschnittlich 40 Std. für einen Versuch mit Vorbereitung und Ausarbei-tung benötigt werden. Im Verlauf des Praktikums müssen 2 Vorträge direkt zu einem Versuch gemacht werden. Sie werden jedoch nicht als Seminare anerkannt. Der Arbeitsaufwand ist bei den Studenten der Hauptgrund für die Unzufrieden-heit mit dem F-Praktikum und ist daher vorrangig von der Fachschaft angegan-gen worden. Es sieht so aus, als sei eine wesentliche Verbesserung erreicht worden. Die AG in Darmstadt möchte aber auch an der Form des Praktikums dort etwas ändern (Stichwort: Eigenständigkeit bei Versuchsauswahl und Durchführung).

Kassel: Das Praktikum in Kassel unterscheidet sich wesentlich von den anderen. Dort wird nur ein Themengebiet vorgegeben und eine Geräteliste. Spätestens 1 Woche vor Versuchsbeginn muß eine theoretische Betrachtung und die Planung des bzw. der Versuche abgegeben werden (schriftlich). Das Versuchsziel und die Aparatur muß von den Praktikanten selber festgelegt werden. Dies führt dazu, daß der Arbeitsaufwand besonders am Anfang des Praktikums sehr groß

ist. Die zeitliche Aufteilung ist frei. Durch den Umfang der Versuche zieht sich das F-Praktikum über 3-6 Semester hin. Ein Teil der Versuche wird nicht in zweier sondern in dreier Gruppen durchgeführt. Eine Messung kann mehrere Tage dauern. Ein angegliedertes Seminar existiert nicht.

Bielefeld: Das FP dauert 2 Semester mit 8 bzw. 4 Versuchen je Semester. Für das FP 1 sind 2 Nachmittage, für das FP 2 ca. 2 ganze Tage für die Versuchs-durchführung zu veranschlagen. Zum FP 2 gehört ein Seminar. Es gibt dort keine Versuche das F-Praktikum zu verändern.

Die Praktikums-scheine sind nur in Mainz und Kaiserslautern benotet. Auch die Umfrage der Mainzer an anderen Unis zeigt, daß nur bei 5 von 20 Hochschule das Praktikum benotet wird. Wir schauten uns als nächstes die Sammlung der Mainzer an. Über die Vorbereitungskurse an verschiedenen Hochschulen sollen noch weitere Informationen eingeholt werden. Nun versuchten wir aus den an-gebotenen Möglichkeiten, durch eigene Ideen und durch Definition der Ziele des F-Praktikums ein Modellpraktikum zu erarbeiten. Doch schon bei dem Ver-such wichtige Praktikumeigenschaften und -ziele zu sammeln, stellte sich heraus, daß dies wohl nicht möglich ist, jedenfalls nicht in diesem allge-meinen Rahmen. Die Anforderungen an ein Praktikum hängen stark von den an-deren an einer Hochschule angebotenen Lehrveranstaltungen ab. Außerdem kön-nen die Ausbildungsziele von Hochschule zu Hochschule variieren. So wurden 3 verschiedene Möglichkeiten diskutiert. Diese sind stückweise kombinierbar oder auch alternativ an einer Uni anzubieten.

Als Wünsche an das Praktikum wurden gesammelt:

- Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten
- selbstständiges, kreatives Arbeiten lernen
- Diskussion bzw. Seminar zum Praktikum erwünscht
- keine Benotung
- Überblick über die experimentelle Physik
- Vorbereitung für Diplomarbeit
- Anleitung zur Teamarbeit
- allgemein freier als bisher
- genug Zeit zum Experimentieren und Probieren

1. Blockpraktikum: Ähnlich wie in Kaiserslautern sollte ein solches Praktikum etwa einen Versuch pro Woche anbieten. Ein zusätzliches Seminar während der Praktikumsdauer sollte durchgeführt werden. Ein Blockpraktikum ermöglicht viel Zeit zum Probieren. Der Versuch kann vollständig vorbereitet, aufgebaut und durchgeführt werden. Auch entspricht diese Form des Praktikums am ehesten der Diplomarbeit und dem späteren Beruf.

Während des Praktikums könnte jede Doppelbelastung durch Praktikum und Vorle-sungen vermieden werden. Man könnte sich besser auf den Praktikumsstoff kon-zentrieren. In einem Blockpraktikum ist auch ein besserer Kontakt zwischen Lehrenden und den Praktikanten möglich.

Als Nachteile sind zu nennen: Die Zeit für die theoretische Vorbereitung wird eingeschränkt. Die Trennung zwischen normalem Lehrbetrieb (während des Semes-ters) und dem Praktikum wird noch größer.

2. Gruppenpraktikum: Das Praktikum findet bei diesem Vorschlag während des semesters statt. Dabei ist die Zeiteinteilung aber so frei wie möglich, nur die Gesamtzahl der Versuch bzw. Arbeitsgruppen ist festgelegt. Es werden dabei Themenbereiche angeboten, diese werden dann in Gruppen zu etwa 8 Stu-denten bearbeitet. Der Ablauf müßte etwa so sein: gemeinsame Theorievorbe-reitung durch Vorträge, Diskussionen, Lesen usw., dann Auswahl der passenden Experimente, Planung und Ausführung in Gruppen zu zweit, zum Schluß Zusammen-tragen und Besprechen der Versuchsergebnisse in der Gruppe. Auf ein zusätz-liches Seminar kann bei dieser Form verzichtet werden. In diesem Gruppenprak-tikum würde besonders die Fähigkeit zur Gruppenarbeit gefördert. Bei einer

solchen Organisationsform des Praktikums ist eine weitestgehende Selbstständigkeit bei der Festlegung des Arbeitszieles und der Arbeitsweise möglich. Nachteile: Durch Abschreiben von früherer Gruppen besteht eventuell die Tendenz zur Wiederholung bereits gelaufener Gruppen. Auch besteht die Gefahr, daß der Anteil der Theorie recht groß wird.

Der dritte Vorschlag kann mit bestehenden Formen oder auch mit Vorschlag 1 kombiniert werden.

3. Vorbereitungskurs: Solch ein Kurs existiert bereits in Aachen und Würzburg. Es sollen dabei im Semester vor dem Praktikum wichtige Grundlagen gelehrt werden, etwa Meßtechnik oder auch, wenn danach nur Versuche einer bestimmten Fachrichtung durchgeführt werden, deren theoretischen Grundlagen. Dies ermöglicht eine grundlegendere Erarbeitung eines Gebietes und bringt Arbeitsentlastung im Praktikum.

Diese Vorschläge sind sicher recht wenig ausgeplant, doch überschreitet dies wohl auch die Möglichkeiten einer BuFak. Die entgeltliche Wunschform eines FP an einer Hochschule ist abhängig von den Rahmenbedingungen dort. Diese Vorschläge sollen als Anregung dienen, eigene Vorstellungen auszuarbeiten.

Als letztes haben ^{die} Änderungsmöglichkeiten und Änderungswege diskutiert. Eine gute Voraussetzung wäre z.B. eine Praktikumskommission, wie sie in Hannover besteht. Diese Praktikumskommission, zusammengesetzt aus Studenten und Lehrenden, ist dort Ansprechpunkt und entwickelt aber auch Eigeninitiative. Man sollte auch versuchen durch Nachbesprechungen zum Praktikum und/oder Fragebögen ein anerkanntes Stimmungs- bzw. Meinungsbild zu erzeugen. Die Änderung eines bestehenden Praktikums könnte z.B. in einem Seminar oder selber als Praktikum oder Projekt erarbeitet werden und würde so zu einer Lehrveranstaltung. Bei entsprechenden Vorbedingungen könnten im 2. Teil eines F-Praktikums die Versuche für den 1. Teil verbessert werden.

So weit das Protokoll der Arbeitsgruppe. In Darmstadt und Mainz laufen die Aktionen also weiter. Wenn zu diesem Thema irgendwelche Fragen sind, wende man sich am besten dorthin. Die vollständigen Informationen über die Sammlung der verschiedenen Praktikumsformen gibt es nur in Mainz. Wenn ihr noch weitere Anregungen oder Ergänzungen habt, schickt diese bitte auch an die Fachschaft in Mainz.

Also bis bald und fröhliches, sommerliches
Schaffen, Tschüss

Klaus THD

Sonstiges oder Was auf den Tabellen nicht mehr drauf ging

TH Darmstadt: mein pers. Eindruck: Das ganze FP ist total verschult

Uni Heidelberg: Es gibt keine Noten, aber der Schein ist maßgebend für die Diplomarbeit

TH Karlsruhe: Es gibt auf die Versuche +, -, 0 die am Schluß aufaddiert werden, maximal darf man 3 Minus unterm Strich haben. Die Durchführung ist entweder 1 Sem. wöchentlich oder 2 Semester zweiwöchentlich.

Uni Köln: Man kann zwei von drei Praktika aussuchen, man kann sich die 2x8 Versuche über die 2 Semester zeitlich selbst einteilen.

Uni Freiburg: Für die Durchführung gibt es zwei Möglichkeiten:

a) im Semester: F I: 2Nachmittage/Woche = 1 Versuch

FII: 4 " / "

und ein Versuch dauert 3-4 Wochen

b) in den Ferien: F I: nachmittags, 2 Versuche/Woche

FII: ganztags, 1 Versuch dauert 1,5-3 Wochen

FU Berlin: Dort wird nach thematischen Blöcken sortiert:

1. Semester: Angewandte PHysik und Atomphysik

2. Semester: Festkörperphysik, Kernphysik und med. Strahlenphysik

die meisten Versuche im 2. Teil sind für schwangere Frauen verboten, übrigens alle Versuche, die wir auch machen müssen, z.B. Röntgenstrahlen. Das sollte uns auch zu denken geben: Sind die Versuche nicht für alle gefährlich?

TU München: Benotung: Es gibt Punktzahlen auf jeden Versuch, ab 50 Punkten gibt es den Schein. Außerdem scheint das Studium total verschult zu sein.

-GH Duisburg: Die FSV kritisiert, daß eine frühere Vorbereitungs- vorlesung weggefallen ist. Außerdem hat man während der Durchführung keine Zeit, sich mit den Geräten vertraut zu machen, man nimmt nur Meßwerte auf.

Uni Bayreuth: Für defekte Geräte müssen die Studenten selber aufkommen.

Uni Bonn: Wenn man 2 x schlecht vorbereitet kommt, ist man durchgefallen. Die Noten auf die einzelnen Versuche werden bei späteren Gutachten berücksichtigt.

TU Berlin: Auf jeden Versuch kann man eine von folgenden Bewertungen bekommen: a) "mit Erfolg", b) "mit Bedenken", c) "nicht bestanden". Hat man nach einem 2. Abschlußgespräch 1xc oder 2xb ist man durchgefallen.

Uni Bremen: ausführliche Versuchsanleitungen schon zu Beginn des Semesters

Uni Kaiserslautern: Kurzbeschreibung der Versuche 2-3 Monate vorher.

TH Aachen: Vorbereitungskurs

Uni Hannover: Es gibt dort eine P-Praktikumskommission, bestehend aus 3 Studenten, 7 wiss. Mitarbeitern, die anscheinend recht fit ist. Man baut auf Motivation anstatt auf Druck. Eine Umfrage unter den Studenten zeigt denn auch, daß man im großen und ganzen dem Konzept zustimmt. Vor allen Dingen ist man lieber für weniger Versuche und dafür ausführlicher. Im Teil I geht es um Fragestellungen aus vielen Gebieten der Physik, im Teil II um den Einblick in Arbeitsgebiete der Uni (u. a. Biophysik).

Uni Dortmund: In den Ferien kann man an einem beliebigen Lehrstuhl einen Laborversuch an stelle eines normalen Praktikumsversuches machen.

Uni Frankfurt: Es gibt drei Praktika zur Auswahl: Kernphysik, Exphysik und angewandte Physik, davon muß man 2 machen. Außerdem gibt's ein Biophysikpraktikum.

Uni Göttingen: 3 Praktika zur Auswahl: Atomph., Schwingungsph, Festkörperph. Zu Schwingungsph. Blockeinführung 1 Woche vor dem Semester.

Uni Würzburg: Auch hier Einteilung nach fachlichen Blöcken. Das P.P. findet in den Ferien statt. Im jeweils vorhergehenden Semester gibt es ein Seminar über das kommende P.P.-Thema auf theoretischer Ebene. Das Rezept scheint sich bewährt zu haben.

Antworten der Fachschaftsvertretungen

PSV	Anzahl der Versuche	Semester	Ferien Vorbereitung zeit?	kann man noch was nebenher tun?	noten	stimmung?	alter-native	sonstige
TU München	12	?	im 5. Sem. PP 18. M. knapp	man muß an andere bel.	nein	gut (??)	nix	psychwürdige
TH Darmstadt			ja	keine	nein aber intern	"so schnell wie möglich durchpauken"	keine	viel dagegen versucht, alles erfolglos
OH Siegen	11	alle 2 woch	ja	nein	ja	?	nicht	? Wunsch der PSV: Versuche selbst aufbauen
OH Duisburg	20 (2x10)	2x2 woch in den Ferien	2 Monate vorher im Sem hängt man an	keine frei-zeit	nein	schlecht, viel streßen	nein	strengf Assie
Heidelberg	15	2	oft nicht	"hängt von den Stud. ab"	nein	pp hat den meisten lästigt	keine	
Dortmund	10	2	?	nein	nein	pp nervt	nisch	
Erlaufeld	8+4	2	ja	ja	nein	?	nein	
Göttingen	10	?	nein	nein	in 1 v. 3 pp z. unzahl	Augen zu & durch	ns	5. Pp zur Auswahl
Würzburg	6	?	ja	ja	nein	gut		in den Ferien
Kaiserslautern	10	3 woch Ferien	oft nicht	nein	ja	gut		
Kassel	12+6	3-6	?	keine frei-zeit	nein	gut	nein	

Antworten der Fachschaftsvertretungen

PSV	Anzahl der Versuche	Semester	genug Vorbereitungszeit?	kann man nochwas nebenher tun?	noten	stimmung?	alternative	sonstige
TU München	12	2	im 5.Sem. EPIA-M knapp	man muß an andere bel.	nein	gut (??)	nix	weskwürdige PSV
TH Darmstadt			ja	keine	nein aber intern	"so schnell wie möglich durchpauken	keine	viel dagegen versucht, alles erfolglos
GH Siegen	11	2 alle 2 Woch	ja	nein	ja	?	nicht	? Wunsch der PSV; Versuche selbst aufbauen
GH Duisburg	20 (2x10)	2x2 Woch IN den Ferien	2 Monate vorher im Sem fängt man an	keine Freizeit	nein	schlecht, viel Stress	nein	strenge Arbeit
Heidelberg	15	2	oft nicht	"hängt von den Stud. ab"	nein	FP ist den meisten lästig	keine	
Dortmund	10	2	?	nein	nein	FP nervt	nisch	
Bielefeld	8+4	2	ja	ja	nein	?	nein	
Göttingen	10	2	nein	nein	in 1 v. 3PP z. Auswahl	Augen zu & durch	n5	5: Pp zur Auswahl
Würzburg	6	2	ja	ja	nein	gut		in den Ferien
Kaiserslautern	10	in den Ferien	oft nicht	nein	ja	gut		
Kassel	12+6	3-6	ja	keine Freizeit	nein	gut	nein	

Antworten der Dekane und Professoren

Hochschule	Noten?	Anzahl der Versuche insgesamt	Semester	Seminar?	Findet das F.P. in den Ferien statt?	Klausur?
TH Darmstadt	nein	jede 2. Woche 1 insgesamt 18	3	ja	nein	nein
Uni Heidelberg	nein	15	2	ja	nein	nein
TH Karlsruhe	nein n. in +, -, auf den Versuch	11	1-2	?	nein	nein
Uni Köln	nein	16	2	Prosemin. + nein ?	nein	nein
Uni Freiburg	ja	10 + 3	2	?	möglich	nein
TH Aachen	nein	10 = 2-3/Woche	2	nein	ja	ja
Uni Hannover	nein	4 in I, 2x6 Wochen in II	2	ja	nein	nein
Uni Frankfurt	nein	11	2	6. Zusätze	nein	nein
GH Siegen	ja	11	2	ja	nein	nein
FU Berlin	nein	18	2	ja	nein	nein
GH Kassel	nein	12+6	3-6	nein	nein	nein
Uni Bayreuth	nein	10 Nachmittage in I 5 Tage je in II und III	3	nein	nein	nein
GH Essen	ja	11, 2-tägige	2	nein	nein	nein
Uni Giessen	nein	18	2	nein	nein	nein
Uni Bonn	nein	20	2	ja	nein	nein
TH Berlin	nein	12	2	nein	nein	nein
Uni Bremen	nein	12	2	nein	nein	nein
Uni Kaiserslautern	ja	10-11	2	nein	ja, 6 Wochen	nein
Uni Tübingen	nein	?	2	nein	nein	nein
Uni Mainz	ja	22	2	ja	nein	nein